

# Party im Hotel California



Ein Opening in brillantem Satzgesang: Die Eagles eröffnen mit „Seven Bridges Road“ ihre drei Stunden währende Show.

FOTO: POP-RTX

## *Warum müssen wir nur so schnell erwachsen werden?, fragen die Eagles beim Berlin-Konzert in der Max-Schmeling-Halle – und 10 000 Fans stimmen jubelnd zu*

VON PETER E. MÜLLER

Ihre Musik war immer glatt poliert wie ein knallroter Chevy in der untergehenden Sonne Kaliforniens. Wenn sie ihre musikalischen Schwingen ausbreiteten, war man ausgefeilten Arrangements und perfekten Harmoniegesängen ausgeliefert. Ihr Mix aus Country-Folklore und seidig-sanftem Mainstream-Rock machte die Eagles zu einer stilprägenden Gruppe der siebziger Jahre, und selbst nach ihrer Auflösung Anfang der Achtziger blieben ihre Songs präsent in den Playlists der Classic-Rock-Radiostationen – und in der Erinnerung ihrer Fans.

Jene, die sich jetzt in der Max-Schmeling-Halle eingefunden haben, sind mit den Eagles groß geworden, wurden ein Stück des Lebenswegs begleitet von Monolithen des Pop wie „Take It Easy“, „Tequila Sunrise“ oder „Hotel California“. Seit die

Band 1994 zum Comeback startete, ist sie auf einem furiosen Höhenflug, und die mehrstimmigen Gesangsarrangements klingen noch ausgefeilter und perfektionierter als zu ihrer Blütezeit. Wo die Adler landen, sind die größten Arenen ausverkauft. Und auch die Schmeling-Halle ist ausverkauft – nachdem das Berlin-Konzert von der zuerst geplanten Wald Bühne in den parkplatzlosen Betonbau in Prenzlauer Berg verlegt worden war.

Die beiden Gründungsmitglieder Don Henley (Schlagzeug, Gitarre) und Glenn Frey (Gitarre, Piano) sind dabei, der später hinzugekommene Bassist Timothy B. Schmit und Gitarrist Joe Walsh komplettieren den Vierer in den Fünfzigern, der den Abend Punkt Acht a-cappella mit der Steve-Young-Ballade „Seven Bridges Road“ eröffnet. Es wird ein langer Abend von mehr als drei Stunden (inklusive 20 Minuten Pause), in dem die durch sieben weitere

Musiker ergänzte Westcoast-Legende aber auch keinen Hit auslöst. „The Long Run“ und „New Kid In Town“ schweben gleich zu Beginn durch die akustisch nicht sehr feinfühligere Halle.

Keine Experimente lautet die Devise. Die Eagles tun das, was sie am besten können. Sie reproduzieren ihre Songs nahezu plattentreu, geben sich betont locker und spielfreudig, wechseln sich beim Leadgesang immer wieder ab, um im Chorus in bestechender Klarheit wieder aufeinander zu treffen. „Why must we grow up so fast?“ – Warum müssen wir nur so schnell erwachsen werden? – singt Joe Walsh die Frage des Abends. Er ist es auch, der der Show mit seiner Gitarre den nötigen Druck gibt, der sich austobt wie ein Teenie auf dem Bolzplatz, obwohl gerade ihm das Leben mit ausgefahrenen Krallen ins Gesicht gesprungen ist. Besonders bei „Life's Been Good“,

in dem er mehr oder weniger sein eigenes Rockmusikerleben beschreibt, gerät zu einer Paradenummer.

„Wir hoffen, dass wir diesen Song in drei Jahren für Präsident Bush spielen können“, sagt Glenn Frey und singt „I'm Already Gone“. Timothy B. Schmit, der langmährige Sonnyboy mit dem himmlischen Falsett, ist für die besonders schnulzigen Balladen zuständig. Don Henley beweist Ausdauer, wenn er nicht nur singt, sondern auch das Schlagzeug bedient. Mit „Life In The Fast Lane“ gehts in ein wichtiges Finale.

Ein Konzert mit den Eagles ist ein Bad in wohligen Erinnerungen, ein Wiedersehen mit fast vergessenen Kumpanen. Als erste Zugabe endlich das in Zwischenrufen bereits mehrfach eingeforderte „Hotel California“, und mit der emotionalen Outlaw-Ballade „Desperado“ als allerletzte Zugabe entlassen die Eagles ihr Publikum in die Nacht.